

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 112 (1961)
Heft: 9

Nachruf: Nekrologe = Nos morts
Autor: Kuster, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Feuchtigkeit und Nebel. Feuchtigkeit auf den Berggipfeln etwas übernormal, sonst meist etwas unternormal, auf der Alpensüdseite etwa normal. Berggipfel häufig im Nebel (Säntis!), sonst geringe Nebelhäufigkeit.

Zahl der heiteren und trüben Tage: Auf der Alpensüdseite sehr wenig heitere Tage (Lugano 3 statt 12!), in den Bergen ebenfalls unternormale Zahl von heiteren Tagen. Trübe Tage ungefähr normal.

Wind: Am 12. bei Föhnlage und nachfolgendem Westwettereinbruch nördlich der Alpen vielfach Sturmwind, sonst in den Niederungen meist windschwach.

NEKROLOGE — NOS MORTS



Kantonsoberförster Heinrich Tanner

In der Morgenfrühe des 12. September 1961 wurde uns Kantonsoberförster Heinrich Tanner (St. Gallen) jäh durch den Tod entrissen. Ein kurzes, schweres Leiden raffte die von Lebenskraft strahlende, weitherum bekannte, profilierte Persönlichkeit dahin. Im 64. Altersjahr stehend, ist ein Mann von seltener Prägung, Tatkraft und allgemeiner Hochschätzung viel zu früh abberufen worden.

Gerne erzählte H. T. von seinen Jugendjahren in Wattwil. Der weite Weg zur Schule bot seiner früh erwachten Naturliebe reichliche Entfaltungsmöglichkeiten, und öfters sollen ihn seine Beobachtungen in Wald und Feld in Zeitnot gebracht haben. Die Mittelschule besuchte er in Frauenfeld, wo sein Vater als Professor an der Kanttonsschule wirkte. Die Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung seines Wohnortes erschlossen ihm manche Naturgeheimnisse und blieben dauernd in seiner Erinnerung haften. Auf die Studienjahre an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich folgte die Lehrpraxis bei Kreisförster Ammon in Thun. Die berühmten Plenterwälder des Emmentals beeindruckten ihn tief und wirkten zeitlebens auf sein waldbauliches Denken und Handeln nach. Im Besitze des Eidgenössischen Wählbarkeitszeugnisses für eine höhere Forstbeamtung, trat H. T. am 1. Februar 1924 beim Kantonalen Oberforstamt St. Gallen als Forstadjunkt in Stellung. 1932 übertrug ihm der Regierungsrat die Leitung des Forstbezirks St. Gallen und 1940, nach dem tragischen Tod von Hans Steiger, war er der gegebene Mann für den Posten des sanktgallischen Kantonsoberförsters.

Während 21 Jahren leitete H. T. den kantonalen Forstdienst, souverän, mit gründlichem Fachwissen, menschlicher Güte und einer überragenden Geschicklichkeit im Umgang mit Mitarbeitern, Waldbesitzern und Behörden. Es war nicht nur seine hohe, markante Gestalt, die auffiel, sondern auch sein grades, unkompliziertes Wesen, seine Unerschrockenheit, sein tiefes Empfinden für das Natürliche. An Kleinigkeiten herumzuflicken, war nie seine Art. Er sah in allen Situationen sogleich das Wesentliche und unterließ es, enge Vorschriften aufzustellen. Bezeichnend ist, daß er seine Arbeit, selbst während der aufreibenden Kriegsjahre, als zur Sicherung der Landesversorgung große Holzmengen zusätzlich beschafft und verteilt werden mußten, mit einem Minimum an papierenen Erlassen bewältigte. Seine Großzügigkeit, die der Entfaltung seiner Mitarbeiter breiten Raum offen ließ, trug ihm deren volle Zuneigung und Einsatzfreude ein. Er war ein wohlwollender, väterlicher Vorgesetzter, allzeit zu gutem Rat und Unterstützung bereit. Wenn ihm kleine oder große Nöte anvertraut wurden, oder wenn er solche mit feinem Spürsinn erkannte, so war es ihm ein Bedürfnis, nach Kräften zu helfen. Zahllos die kleinen, von Herzen kommenden Aufmerksamkeiten für Mitarbeiter und deren Familien.

Heinrich Tanner war ein gewandter Redner und schlagfertiger Debatter. Verhandlungen wußte er mit der Überzeugungskraft seiner Ideen und jener gewinnenden Tonart zu führen, welche die Bereitschaft zur Zusammenarbeit weckt. Selbst dort, wo Rückständigkeit, Eigennutz oder persönliche Fehden schier unüberwindliche Hindernisse aufwarfen, bahnte er manchem Fortschritt den Weg und klärte manch verworrene Situation mit offenem Wort und klugem Entscheid. Für die Waldwirtschaft stand er vorbehaltlos ein, aber mit dem ihm eigenen Sinn für den Ausgleich der Gegensätze und die Wahrung der Gesamtinteressen. Seine Gedanken und Feststellungen äußerte er unverblümt, oft mit Humor gewürzt. Wort und Schrift waren von erfrischender Originalität. Wiederholt griff er zur Feder und nahm Stellung zu botanischen, holzwirtschaftlichen, forstpolitischen, waldbaulichen

und militärischen Problemen. Den von ihm herausgegebenen Schweizerischen Forstkalender betreute er mit Liebe und stattete ihn zu einem geschätzten Handbuch aus.

Forstliche Aufklärung war ihm Herzenssache. An zahlreichen Exkursionen und Vorträgen bemühte er sich, die Jugend wie die Stadtbevölkerung dem Walde näher zu bringen, und seine Vorlesungen an der Handelshochschule fanden aufmerksame Zuhörer.

Kein Wetter und keine Anstrengung scheute er, wenn es darum ging, auf dem Gebiete des Waldstraßenbaues, Lawinenverbaues oder der Aufforstung, Waldpflege, Holzerei aufklärend, wegbereitend und fördernd zu wirken. Zahlreiche fertige und wohlgelungene Werke nahm er ab und kargte nicht mit Anerkennung, die Waldbesitzer und Mitarbeiter zu neuen Leistungen anspornte. Wo die Ausführung dringender Werke auf finanzielle Schwierigkeiten stieß, ruhte er nicht, bis die möglichen Geldquellen zum Fließen gebracht waren.

Sehr am Herzen lagen Kantonsoberförster Tanner die Belange der Landwirtschaft, insbesondere der Bergbevölkerung. Die Arbeit, die er für diese Kreise leistete, verpflichtet zu großem Dank. Seit 1934 war er Präsident der Vereinigung für ländliche Heimarbeit im Kanton St. Gallen. Selbstlos unterstützt durch seine Gattin und durch die Beratungsstelle für bäuerliche Hauswirtschaft in Wil, betrieb er aktive Berghilfe, organisierte Kurse, setzte sich ein für zusätzliche Beschäftigung der Bergbauern in der Waldwirtschaft und für bessere Wegverhältnisse, Wasser- und Elektrizitätsversorgung. Wenn immer möglich, nahm er an den Alpwanderkursen teil und bereicherte die Diskussionen mit manch erquicklichem Beitrag.

Im Zusammenhang mit den großen Meliorationsarbeiten im Rheintal, war Heinrich Tanner Wegbereiter des Windschutzgedankens. Er durfte es erleben, wie die heranwachsenden Schutzstreifen aus Bäumen und Sträuchern der Gegend zur Zierde gereichten und der Landwirtschaft dienten.

Verständlich, daß H. T. bei seinem Bestreben nach besserer Schulung der Privatwaldbesitzer jahrelang forstlichen Unterricht an der Landwirtschaftlichen Schule Flawil erteilte und zu diesem Zweck ein praktisches Lehrmittel herausbrachte. Zeit seines Lebens war er ein Freund des Pferdes, während ihn Motorenlärm anwiderte. Er war beglückt, als auf seinem Gute das erste Haflingerpferd unserer Gegend gehalten wurde.

Die Achtung und Wertschätzung, die H. T. genoß, breitete sich weit über die Kantons- und Landesgrenzen aus. In Deutschland und Österreich, Holland und Finnland schätzten ihn bekannte Forstleute als ihren Freund. Reisefreudig, war er ein Mann der Kontakte, der durch sein Fachwissen, seinen offenen Sinn für große und kleinste Schönheiten und durch seine gediegene Unterhaltsamkeit leichten Zugang zu den Mitmenschen fand. Immer war er auch bestrebt, seinen Mitarbeitern etwas zu bieten, sei es auf Exkursionen, Studienreisen oder durch Vermittlung von Fachschriften.

H. T. wurde in verschiedene Kommissionen berufen. Er war Eidgenössischer Experte für die forstliche Wählbarkeitsprüfung und Mitglied der Aufsichtskommis-

sion der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen. Beide Tätigkeiten sagten ihm als Förderer des forstlichen Nachwuchses und der forstlichen Forschung ausgezeichnet zu. Als Präsident der Stiftung «*Pro silva helvetica*» war es sein Anliegen, den Plenterwaldgedanken zu pflegen und tüchtige, unauffällig wirkende Forstleute auszuzeichnen. Als Vorstandsmitglied der Lignum, Arbeitsgemeinschaft für das Holz, und im Ausschuß des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft setzte er sich mit sicherem Urteil für holzwirtschaftliche Fragen ein. In der Konferenz der Kantonsoberförster, welche ihn in mehrere Studienausschüsse delegierte, sprach er ein gewichtiges Wort. Es versteht sich, daß er auch in allen kantonalen Organisationen der Wald- und Holzwirtschaft mitwirkte. Der Wildparkgesellschaft Peter und Paul diente er früher als Präsident, zuletzt als Vorstandsmitglied.

Vom Jahre 1941 bis 1948 gehörte Kantonsoberförster Tanner dem Kantonsrat an. — Sehr erfolgreich war seine militärische Laufbahn. Er bekleidete den Grad eines Obersten i. Gst., war Stabschef einer Grenzbrigade und zuletzt Regimentskommandant. Die Erinnerungen an die militärische Pflichterfüllung zählten zu seinen liebsten. In der Aktivdienstzeit im Rheintal hinterließ seine furchtlose Persönlichkeit bei Unzähligen nachhaltige Eindrücke.

Während zweier Jahre war H. T. Präsident des Personalverbandes der kantonsanktgallischen Zentralverwaltung. Rege Anteilnahme auf den Gebieten der Naturwissenschaft, der Kunst und des Heimatschutzes runden sein immenses Interessen- und Wirkungsfeld ab. Die Vielseitigkeit dieses Mannes, verbunden mit einem lebhaften Erinnerungsvermögen und einer unaufdringlichen Mitteilungsgabe war für alle, die das Glück hatten, mit ihm zusammenzutreffen, eine Quelle unerschöpflicher Anregung.

Beglückende Stunden der Erholung verbrachte H. T. in seinem einzigartigen Heim in Oberhofstetten. Leider blieb ihm bitterer Familienschmerz nicht erspart, starb doch seine erste Frau, welche ihm zwei Kinder geschenkt hatte, nach langer, schwerer Krankheit. 1942 verehelichte er sich ein zweites Mal und führte eine treubesorgte Lebensgefährtin heim, mit der ihn ein tiefes Verstehen und ein offener Sinn für die Schönheit dieser Welt verband.

Das große Maß an Arbeit und Verantwortung, das Kantonsoberförster Tanner auf sich lud und das er allezeit mit beneidenswerter Frische und sprudelnder Schaffensfreude trug, nagte versteckt an seiner anfangs unverwüstlichen Gesundheit. —

Am 31. August kam mitten in der Arbeit, an der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern in Savognin, eine schwere Erkrankung zum Durchbruch. Nach zwölfjährigem Ringen mit dem Tod, schloß er die Augen für immer. Kaum zu fassen, daß dieses kraftvolle Leben ausgelöscht ist. Allen, die ihm begegnet sind, wird Heinrich Tanner und sein Werk unvergeßlich bleiben.

Jakob Kuster